Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

№ 9. Dienstag, den 21. Januar **1896.**

Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen

2c. 2c. 2c.

wollen, um die 25jährige Wiederkehr des Tages, an dem das Deutsche Reich neu begründet wurde, durch einen Akt umfassender Gnade zu begrüßen, allen den Personen, gegen die bis zum heutigen Tage, diesen eingeschlossen, in Unserem Lande durch Strafbefehl, durch polizeiliche Strafverfügung oder durch Strafbescheid oder durch Urtheil eines Unserer Civilgerichte wegen Uebertretung Haft oder Geldstrafe oder wegen Vergehen Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Wochen oder Geldstrafe von nicht mehr als 150 Mark rechtskräftig ausgesprochen worden ist, diese Strafen, dafern und soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden erlassen. Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenerweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist.

Ist in einer Entscheidung eine Person wegen mehrerer strafbarer Handlungen verurtheilt worden, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern wegen Uebertretungen nur auf Haft oder Geldstrafe und wegen Vergehen nur auf Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Wochen oder auf Geldstrafe von nicht mehr als 150 Mark erkannt ist.

Wegen der von den Militärgerichten erkannten Strafen haben Wir entsprechenden Gnadenerlaß durch besondere Verfügung ergehen lassen.

Gegeben zu **Dresden,** am 18. Januar 1896.

L. S. **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig. Georg von Metzsch. Paul von der Planitz. Paul von Seydewitz. Werner von Watzdorf.

Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen

2c. 2c. 2c.

wollen, um die 25jährige Wiederkehr des Tages, an welchem das Deutsche Reich neubegründet wurde, auch hinsichtlich der Armee durch einen Akt der Gnade zu begrüßen, denjenigen Militärpersonen, gegen welche bis zum heutigen Tage im Bereiche der sächsischen Militärverwaltung

1) Strafen im Disciplinarwege verhängt sind oder
2) durch ein Militärgericht auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfünfzig Mark oder beide Strafen vereinigt rechtskräftig erkannt worden ist,

diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Ausgeschlossen von dieser Gnadenerweisung bleiben:

1) die wegen Beleidigung, vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener (§§ 121, 122 des Militärstrafgesetzbuchs) verhängten Strafen;
2) Freiheitsstrafen, neben denen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist;
3) die gegen Fahnenflüchtige im Ungehorsamsverfahren verhängten Geldstrafen.

Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbarer Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesammt das obenbezeichnete Maß nicht übersteigt.

Dresden, den 18. Januar 1896.

gez. **Albert.**

ggz. **von der Planitz.**

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Karl Eduard Seidel** hier soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Die dabei zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 2557 M. 4 Pf., der verfügbare Massebestand, von dem jedoch noch die Kosten des Verfahrens zu kürzen sind, beläuft sich auf 477 M. 48 Pf.

Eibenstock, am 18. Januar 1896.

Justizrath Landrock,
Verwalter des Konkurses.

Holz-Versteigerung
auf dem Staatsforstrevier Schönheide.

Im Hôtel „Rathhaus" in Schönheide sollen

Dienstag, den 28. Januar 1896, von Vorm. 9 Uhr an

folgende in den Abtheilungen 1, 4, 18, 25, 39, 40, 49, 73, 75, 86 u. 90 aufbereitete **Nutzhölzer** und zwar:

710	Stück weiche	**Klötzer**	von	13—15	cm Oberstärke,	3,5 m lang,
1022	„ „	„	„	16—22	„ „	
481	„ „	„	„	23—29	„ „	
108	„ „	„	„	30—53	„ „	
1693	„ „	**Stangenklötzer**	„	8—12	„ „	4 m lang,
222	„ „	**Derbstangen**	„	8—15	„ Unterstärke,	

sowie **Mittwoch, den 29. Januar 1896, von Vorm. 9 Uhr an**

die in den vorgenannten Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer,** als:

151½ Rm. weiche **Brennscheite,** | 22½ Rm. weiche **Aeste,**
57 „ „ **Brennknüppel,** | 1234 „ weiches **Streureisig** und
627 Rm. weiche **Stöcke**

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Francke. am 15. Januar 1896. **Gerlach.**

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.

53. (Nachdruck verboten.)

Der Krieg gegen die Ostarmee III.

(An der Lisaine.)

Auf jenem, etwas entlegenen, jedenfalls den Hauptoperationen ferner gelegenen Theile des französischen Kriegsschauplatzes, der da nahe der deutschen (badischen) und schweizerischen Grenze sich hinzieht, dessen Mittelpunkte die starke Festung Belfort und Dijon bildeten, sind unter den großen Waffenthaten des 70/71er Krieges vielleicht die größten geschehen. Es ist bekannt, daß im Kriege nicht immer die siegreichen Schlachten das Ausschlaggebende zu sein brauchen, daß unter Umständen selbst eine gegen ungeheuere Uebermacht erlittene Niederlage, sehr ehrenvoll und für den Krieg bedeutsam sein kann. Jenes Häuflein tapferer Badenser u. Preußen, das gegen eine mehr als dreifache Uebermacht nicht nur Stand hielt, sondern schließlich sogar siegreich war, das mit einer Ausdauer, mit einem Muthe und einer Opferwilligkeit, ohne Gleichen den Feind an seinem bedeutungsvollen Durchbruche und ev. Einfalle in deutsches Gebiet verhinderte, jenes verhältnißmäßig kleine Truppencontingent, in dem es auf die Pflichttreue jedes einzelnen Mannes ankam, verdient die höchste Anerkennung und Dankbarkeit der Nachwelt.

General Bourbaki, auf welchen die Franzosen nun noch ihre ganze Hoffnung setzten, war mit einem Theile der Loire-Armee immer weiter östlich gezogen und marschirte, nachdem seine Streitmacht auf ca. 160,000 Mann angewachsen war, gen Belfort vor. Ob es wirklich seine Absicht war, nach Deutschland durchzubrechen, oder ob er diesen Einbruch in deutsches Gebiet nur im günstigsten Falle im Auge hatte, oder ob er zunächst nur die Festung Belfort entsetzen, dann weiter nach Norden ziehen, dort ebenfalls die Festungen frei machen und dann auf Paris marschiren wollte, ist kaum festzustellen; phantasiereich waren die Pläne, die Gambetta und seine Leute entworfen, alle und sie rechneten wenig oder gar nicht mit der Wirklichkeit. General von Werder, der die Bedeutung der ihm zugewiesenen Aufgabe voll erkannte, erhielt bereits Anfangs Januar die Nachricht von der Bedrohung Belforts durch französische Truppen. So schritt er denn auf Héricourt und Villersexel los.

Westlich von Belfort, fast in gerader Linie damit, liegt Vesoul. Auf der Straße, die von hier nach Süden führt, kam es zu einem Gefecht am 5. Januar mit der französischen Avantgarde. Nach hartnäckigem Kampfe, bei dem besonders die badischen 5er und 4er zur Thätigkeit gelangten, wurden die Spitzen der französischen Truppen zurückgedrängt und viele Gefangene gemacht. Durch dieses Gefecht und andere kleine Gefechte erlangte man die Gewißheit über die Stärke der Franzosen und erkannte, daß eine ganze große Armee im Anzuge sei.

Dem General Bourbaki, der sich auf die problematische Expedition eingelassen hatte, traten bald Hindernisse entgegen: die Eisenbahntransporte mit Truppen u. Proviant verzögerten sich, der Mangel an leitenden Kräften brachte Störungen und Aufenthalte hervor, die bei der strengen Kälte, der mangelhaften Bekleidung u. Verpflegung die Truppen sehr erschöpften. Die Vorwärtsbewegung des Bourbaki'schen Heeres verzögerte sich sehr; die zu solchen Thaten, wie die beabsichtigten, nöthigen Truppen mußten marsch- und schlagfertig sein, während sie in Wirklichkeit bereits so heruntergekommen waren, wie nach einer verlorenen Schlacht, noch bevor es zur Schlacht gekommen war.

Als erst einmal die deutschen Truppen die Absichten des Feindes erkannten, kamen sie diesen zuvor und ergriffen die Offensive, indem sie vorwärts rückten. So wurde die erste Absicht Bourbakis, sich zwischen das Corps Werder und des Belagerungs-Corps vor Belfort einzuschieben und beide Armeetheile zu trennen, von vornherein vereitelt. Am 8. Januar erhielt General v. Werder über Basel die genaue Nachricht über die Stärke der Bourbakischen Armee und sofort rückte er mit seinen Truppen auf Villersexel vor. Hier, südöstlich von Vesoul, kam es am 9. Januar zu einem Treffen. Es standen sich hier 15,000 Deutsche unter Werders Befehl und 64,000 Franzosen unter Bourbaki gegenüber. Der Angriff auf die Stadt mißlang zuerst, als jedoch Premierlieutenant Hertel eine Drahtseilbrücke entdeckt hatte, überrumpelte er das die Front beherrschende Schloß; damit ward man Herr der großen Ognon-Brücke und die 2er drangen in die Stadt ein. Inzwischen wurden die von den Franzosen sehr tapfer vertheidigten Dörfer Momay und Marat genommen. Indeß gestaltete sich der Kampf in der Stadt sehr eigenthümlich und schließlich für die Deutschen nachtheilig. Die Franzosen hatten mit überlegenen Massen Schloß und Park wieder gewonnen und General v. Tresckow hatte die Räumung der Stadt angeordnet. Ehe diese jedoch völlig durchgeführt war, befahl General von Werder die sofortige Wiedernahme der Stadt, da er den Vormarsch der Franzosen hier durchaus aufhalten wollte. Nun entbrannte ein wüthender Kampf. Der östliche Stadttheil ward von den Deutschen wieder genommen, der südliche jedoch nicht. Am furchtbarsten aber war der Kampf um das Schloß. Während die untern Schloßtheile von den Deutschen genommen waren, wurden die oberen Stockwerke von den Franzosen ausdauernd gehalten; so wüthete der Kampf hier um jeden Zoll breit Raumes auf Treppen und Gängen, während das Gebäude selbst lichterloh brannte. Auch in den Gassen tobte fast in der ganzen Nacht der wilde Kampf, an dem sich immer neue französische Truppen betheiligten. Als man sah, daß der Schloßberg den Franzosen nicht entrissen werden konnte, wurde nach Mitternacht die Räumung der Stadt angeordnet, die erst am Morgen beendet war. Die deutschen Verluste betrugen 26 Offiziere und 553 Mann. Die der Franzosen 1427 Mann, darunter 800 Gefangene.

Die Hauptaufgabe war nun, Belfort gegen den Ansturm Bourbakis zu decken. Zu diesem Zwecke suchte Werder im Einvernehmen mit General v. Tresckow die Stellung an der Lisaine aus. Diese Stellung war den Umständen nach geboten, aber keineswegs eine gute; ihr größter Nachtheil war ihre Frontlänge, die von Montbéliard bis Frahier, von Süd nach Nord, 22 Kilometer betrug, die sich aber sogar noch weiter südöstlich bis zur Schweizer Grenze hinzog. Es ist klar, daß man für diese außergewöhnliche Frontlänge sehr starker Truppenmassen benöthigte, wenn man den Stoß der Gegner aushalten sollte. Indeß standen Werder nur 45,000 Mann mit 181 Geschützen zur Verfügung, während die Franzosen mit 150,000 Mann und 382 Geschützen heranzogen. Kaum glaublich erscheint es deshalb, daß die Minderzahl der Uebermacht stand hielt und so nachhaltigen Widerstand leistete,

SLUB
Wir führen Wissen.